Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1998)

Heft: 2

Vorwort: Wort des Präsidenten

Autor: Roux, Michel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Standortbestimmungen prägten die Jubiläumstagung der SGA, die am 26./27. März 1998 in Einsiedeln stattfand. Wir berichteten darüber im Vorwort zur letzten Ausgabe dieser Zeitschrift. Mit diesem Heft erhalten Sie nun die Gelegenheit, das Direktzahlungssystem der AP 2002, mit dem der Bund eine multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft im Sinne des Verfassungsauftrages von 1996 konsequent fördern will, aus verschiedenen Perspektiven zu prüfen. Welche Stärken und Schwächen zeichnen die gewählte Anreizstrategie aus? Mit einigen Ansichten sind Sie gewiss schon vertraut. Vielleicht kennen Sie auch die Entwicklungsgeschichte des Direktzahlungssystems, die in den Beiträgen von Karl Müller und Eduard Hofer beleuchtet wird. Eher fremd und beunruhigend wirken dagegen möglicherweise die Gedankengänge des Politologen Peter Knoepfel. Vielleicht verunsichert Sie auch der Volkswirtschafter Jürg Minsch, der im Frühjahr vom Bundesrat in den Rat für nachhaltige Entwicklung berufen wurde.

Wie dem auch sei, das Direktzahlungssystem ist nicht als Ruhekissen, sondern als Anker in einem dynamischen Veränderungsprozess gedacht. Denn die zunehmende Liberalisierung der Agrarmärkte verschärft den Wettbewerb zwischen den Regionen und Unternehmen bekanntlich spürbar. Wenn sich der Agrarsektor dabei insgesamt nachhaltig entwickeln soll, müssen unerwünschte soziale und ökologische Kosten minimiert werden. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft scheinen Direktzahlungen, die an zielkonforme, wirksame und kontrollierbare Bedingungen geknüpft sind, das zweckmässigste Instrument der Agrarpolitik zu sein. Dies wird nicht nur in der Schweiz, sondern auch in der EU von Fachleuten und Politikern mehrheitlich so beurteilt. Lesen Sie dazu die Beiträge von Peter Rieder und Hermann Schlagheck.

War das die Ende der Geschichte? Schon deshalb nein, weil Direktzahlungen an Landwirtschaftsbetriebe allein keine nachhaltige Entwicklung des Agrar- und Ernährungssektors bewirken. Weder die dazugehörenden Konsumenten, noch die den Landwirtschaftsbetrieben vor- und nachgelagerten Unternehmen sind Adressaten dieser Anreizstrategie. Es reicht nicht, wenn die von der Landwirtschaft

genutzten Ressourcen dank Direktzahlungen zwar nachhaltig bewirtschaftet werden, die Verarbeitung, die Distribution sowie die Auswahl und die Zubereitung der Lebensmittel aber wichtigen Nachhaltigkeitspostulaten nicht genügen.

An der nächsten Jahrestagung sollen daher die Systemgrenzen für die Betrachtungen erweitert werden. Zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA) fragen wir nach den Beschäftigungseffekten der Liberalisierung im gesamten Agrar- und Ernährungssektor. Von Interesse ist also auch die der Produktion vorgelagerte Stufe mit den Branchen, welche die Produktionsmittel liefern, sowie die nachgelagerte Stufe mit den Verarbeitern und dem Handel. Die Beiträge sollen sich räumlich teils auf schweizerische (Agrarpolitik 2002, bilaterale Verhandlungen Schweiz-EU), teils auf österreichische (Folgen des EU-Beitritts), teils auf die EU-Ebene (Agenda 2000, EU-Osterweiterung) und auch auf die internationale Ebene (WTO-Runde 1999) beziehen und sich an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Herausforderungen kommen auf den Agrar- und Ernährungssektor in der Schweiz, in Österreich und in der gesamten EU als Folge zunehmender Liberalisierung zu?
- Welche Beschäftigungseffekte sind aufgrund der bisherigen Entwicklung und der in Aussicht stehenden Liberalisierungsschritte zu erwarten?
- Wie handeln Unternehmen und wie handelt die Politik, um diesen Herausforderungen zu begegnen? Wie sollten sie handeln?

Mit diesen Fragen möchte die SGA speziell auch die in den Unternehmen wirkenden (Agrar-)Ökonomen für die Tagung vom

25./26. März 1999 in Rorschach

interessieren. Denn die Unternehmen sind es, die in zunehmendem Masse die Verantwortung für die Entwicklung des Agrar- und Ernährungssektors tragen. Entsprechend wichtig ist ihre aktive Beteiligung am Policy-Dialog, den die SGA weiterhin mit ihrer Jahrestagung und den dort zur Diskussion gestellten wissenschaftlichen Beiträgen fördern will.

Lindau, September 1998 Dr. Michel Roux, Präsident SGA